

Saale-Beitrag.

werden die Spalten oder deren Raum mit 20 Pfg. ...

Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei ...

Nr. 438. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 18. September. 1895.

Kriegsgerichte.

Die unerwartete Rückkehr des deutschen Kaisers nach Berlin hat den Kriegsgerichten neue Nahrung gegeben.

In den letzten Tagen ist so viel in der Presse von der Möglichkeit einer Kaiserkrisis die Rede gewesen, daß es nicht Wunder nehmen kann, wenn die Bewegung des Kaisers mit dem Reichskanzler und die veränderten Reichsdispositionen des Herrschers vielfach den Gedanken nahe legen, als stehe in der That ein Regierungswechsel nahe bevor.

Man nennt auch heute bereits einen Nachfolger für den künftigen Kaiser. Es wird natürlich auf den Grafen Waldersee hingewiesen.

halten werde. Sothan ist gerade in diesen Tagen anlässlich des Silberbriefes die Erinnerung an die Verammlung im Hause des Grafen Waldersee aufgeführt worden, und es läßt sich nicht leugnen, daß der jetzige Generaloberst der Kavallerie als ein ausgeprägter Vertreter der protestantischen Orthodoxie angesehen wird.

Vorerst indessen halten wir für möglich, ins in die Erweiterung der politischen Tragweite einer solchen Verfassung weiter einzufallen, da möglicherweise alle Kriegsgerichte sich noch im letzten Augenblick als irrig erweisen oder in anderer Form erledigen, als heute vielfach angenommen wird.

Wir glauben für heute diese Kriegsgerichte nur verzeichnen zu sollen, ohne daß wir ermitteln könnten, inwiefern sie auf Tatsachen beruhen.

Deutsches Reich.

Das Säbenerregister des Herrn v. Hammerstein ist in seiner Reichhaltigkeit bereits bekannt.

bestellen sieht man gelegentlich bei demnachst bevorstehenden Gerichtsverhandlungen entgegen. Anzudeuten dürfte es aber typischerweise, zu vernehmen, in welcher betrügerischen Weise Hammerstein bei den Papierlieferungen für die „Kreuzzeitung“ manipuliert hat.

Die dem Herrern v. Hammerstein gehörigen G r u n d s t ü c k e , Zimmerstraße 92 und 93, die angeblich zu dem Zwecke angekauft wurden, um auf denselben die Druckerei für die Kreuzzeitung zu errichten, kommen, wie der „Confectionär“ erzählt, demnachst ebenfalls zur Zwangsversteigerung.

Städter'sche Ankerben.

Städter veröffentlicht eine Vertheilung seines bekannten Briefes an den Herrn v. Hammerstein in der „Deutschen Grenz-Kreuzzeitung“, die allerdings ein passendes Organ für solche Auseinandersetzungen ist.



Von Coult bis Braunmont.

Nach seinen Selbstbetrachtungen für die „Saale-Ztg.“ bearbeitet von General der Infanterie a. D. v. Sydlnst.

Wo aber war das Regiment 27? Meiner heute unvollständigen doch die Spur befehlen gefunden. Oberst von Preßenthin war dem abgerückten Infanteriebesatz des 93. Regiments, also dem Jönckel gekommen, dem in Pöncobalt wußten die Bataillone der 2. Division gerathen und hatte sich mit ihm bis zur 50. Oberste die G e s e l l s c h a f t h i n d u r c h g e h r t , wo er nun auch mit dem 2. und Jäger-Bataillon 93 zusammengetroffen war, sie jenseits, er diesseits des Pöncobaldes.

schly die ganze 10. Compagnie - Hauptmann Sel-muth - Schwärmen und kommunirende Kavallerie, der in der Höhe, die Jäger trugen das schwere Gepäck auf dem Bunde, nach einigen Schritten erlosch. Oben Denken das ich meinem Schimmel die Sporen, über die Wiebe den Abgang hinanpreschend. Augenblicklich folgten mir Oberst v. Preßenthin, Major Hilbrandt und Wanklen, dessen Adjutant, ihnen im Aufschritt die Jäger. Im Umsinken war die Kugel gewonnen. Der Feind, der, gar nicht fern, am jenseitigen Saum mit seinen Schützen stand, war überfallen. Man befand sich sogar auf der breiten Kuppe, Front nach Norden, links an der Römerstraße, fast in der Verlängerung von Heilwiese sich feuernden feindlichen Batterien, die mit der Front nach Südwest in der Mündung des M o n t e d e B r u n n e aussaßen, aber sofort auch geschwehrt von der diesseitigen Artillerie, die Bahlschicht auf die Höhe 918 geführt hatte.

Spezialen waren doch in das 2. Bataillon 27er, als dieses sich nach südlich des Heilwiesens in Compagnie-Columnen auszuentscheiden wollte, etwa fünf Granaten eingeschlagen und hatten sichtlich arg gebaut. Mein Zerkant B l i g e b e war verbunden, sein Schimmel erschossen. Hauptmann von W e r d e r Kommandirte: „Vorfahrt!“, erröthete den toben Windel am Fuße des M o n t e d e B r u n n e und entzog die drei Compagnien weiteren Verlusten, an einer Stelle dieelien ordnete. Hier brach Hiltp, der, 1866 durch helbe Kugel getroffen und infolge dessen ganz invalide, sich doch wieder zur Verfügung gestellt und beim 27. Regiment eingetreten war, ermatet zusammen. Dann griff W e r d e r in das sich jetzt entzündende Geschütz umschlich ein. Dieses bot nunmehr die mannigfaltigsten Bilder.

Oberst von Preßenthin bemerkte am Nordwestsaum des M o n t e d e B r u n n e lebendige Kavallerie, die gegen die Jägertruppe antrat. Er ließ dies dem Jäger-Bataillon zu. Sel-muth ließ jene Compagnie links einschwenken, beschnitt „Niederlegen!“ an der Jägertruppe, vertrieb zum Kränzel zusammenlaufen und schienen, bevor er das Zeichen hierzu geben werde. So erwartete er das Weitergehen, das er sich auf 200 Schritt benachbart und durch vorhergehendes Feuer zerbrang. Selber habe ich diesen Vorgang nicht mit angesehen, weil ich zur Compagnie-Columnen, aus der Richtung vom Steinbrück her kommend, heranmarschirte, auf die von ihren Mannschaften verlassene aber noch bespannte feindliche Batterie ausließ und sie in Besitz nehmen ließ. Es waren die 3. und 4. Compagnie 93er - V r a u n und von H a u m e r . Letzterer meldete mir voller Freude, daß er jenen die Wunde gemacht, und daß er mit sechs übergebenen die Geschäfte, aus seiner Compagnie genommen, besichtigen lasse. Ich sah denn auch, wie die Compagnie in

Gruppen sich aufgelöst hatte, die voll Verwundeten den anstrebenden Unteroffizieren zulieben. Angeseh aber bestellte mich ein Blick nach vorn, daß dem Jäger-Bataillon 27 eine kleine Krisis eingetreten war. Ich fuhr daher den Hauptmann v. N a u m e r sehr unwirksam an: „Statt solcher Hindernisse hätten Sie die Augen nach vorn haben sollen, wo Ihre Unterführung in diesem Augenblicke sehr nöthig ist.“ Er hat mir in späterer Zeit selbst erzählt, wie erkannt er gewesen, statt daß diese Zurückweisung einzuschließen. Schnell war die Compagnie geordnet, beide Compagnien, die 3. und 4., griffen sofort ein, und da nun auch das 2. Bataillon 27er heran, und M a b a t - b e l der Hand war, das Jäger-Bataillon selbst sich entschlossen zu helfen wußte, so war die Gefahr binnen Kurzem beseitigt.

Was ich bemerkt zu haben glaube, war folgendes: Ich hatte das Jäger-Bataillon verlassen, als die 10. Compagnie ihre Schwärzung gemacht hatte. Die 9. befand sich hinter dem rechten, die 11. und 12. Compagnie hinter dem linken Flügel der langen an der Römerstraße liegenden Schützenlinie. Nun, bei der 4. Compagnie 93er befandlich, sah ich, daß die 12. Compagnie 27er demütig war, auf dem linken Flügel der 10. aufzumarschiren, die 9. aber, wie ich meinte, Kränzel formirt, jedochfalls ihre ganze Aufmerksamkeit nach Nordwest gerichtet hatte, während eine feindliche Schützenlinie plötzlich nordöstlich von ihr auftauchte und in das abgemessene Kränzel hineinlief. Dieses stob einen Augenblick aussehender, sammelte sich jedoch sofort, von der 11. Compagnie aufgenommen.

Vertraut, daß sich der Zwischenfall so schnell zum Guten gewendet hatte, zumal ich nun auch die 1. und 2. Compagnie 93er befehlen ließ, wendete ich meine Aufmerksamkeit nunmehr dem Gefände nördlich des V o i s e d e S t o b e a n und M o u g o n zu, wo, wie ich annehmen mußte, der Feind eine Aufnahmestellung vorbereiten würde. Die Kämpfe am M o n t e d e B r u n n e hielt ich nicht mehr für erwünscht. Artillerie mußte herbeigeholt werden, um den M o n t e d e B r u n n e aufzuhaben. Ich beauftragte M e y e r , dieelien heranzubringen, und gleichzeitig M a n t e u f f e l , der nach seinem begreiflichen Vermögen, das Dragoner-Regiment zu finden, sich wieder bei mir eingefstellt hatte, die Verbindung mit der 13. Brigade aufzulösen.

So schnell wie ich dachte, gab der tapferere Feind seine verzweifelten Verluste, zu retten, was zu retten war, doch nicht auf. Das Jäger-Bataillon 27er, und insbesondere Sel-muth, mit seinem Schützenkavallerie, sollte noch einen zweiten Einsatz mit einem anderen Kavallerie-Regiment bestehen, welches in Gemeinschaft mit einer Infanterie-Brigade von dem längst auf das rechte Ufer der M a a s übergegangenem Corps L e b r u n dem der Verbindung gewählten Corps de Poilly zur Hilfe geschickt war.

Fürsten Bismarck zu Wien, oder daß der Kaiser es nicht und dadurch auf den Fürst Bismarck's hingewirkt. Die Nachrichten über die Ereignisse sind jedoch für die Hintergründe der Kriegsgeschichte, die seit dem Tode Friedrich Wilhelm IV. bis in die jüngste Zeit verläuft worden ist. Darin liegt die Bedeutung des Siedersieges und nicht in der Darstellung der Stellung, die Siedler zu dem Kaiser einnehmen hat.

Die Spangen zu den Kriegsbefehlen.
Für alle diejenigen, welche berechtigt sind, die Spangen mit dem Namen der Schlachten, die sie mitgemacht haben, zu tragen, ist von Interesse, wie die amtliche „Ber. Kor.“ noch wie folgt mittelst:

Für die Berechtigung zur Anlegung der einzelnen Spangen sind die Feststellungen maßgebend, welche durch den Großen Generalstab in dem amtlichen Geschichtsbuch der krieglichen Theilnahme der Truppenteile an den Schlachten und Besatzungen getroffen sind. Wenn nach diesen ein Truppenteil an einer Schlacht oder Besatzung nicht teilgenommen hat, darf von dem damaligen Angehörigen dieses Truppenteils die entsprechende Spanne nicht angelegt werden, also z. B. nicht die Spanne für Beaumont seitens der Angehörigen des Nordcorps. Bei den verschiedenen Schlachten und Besatzungen, welche die einzelnen Truppenteile annehmen, erfolgt die Anlegung der Spangen nach den Vermerken in den Personal- oder Entlassungs-berichten.

Die Industrie hat vielfach die Herausgabe der Allerhöchst genehmigten bzw. beschlossenen Wästel nicht abgewartet, sondern zum Teil schon vorläufige Exemplare in den Handel gebracht. Das Tragen vorläufiger Exemplare ist unzulässig.

General Dragomiroff über den nächsten Krieg.

Ein Redacteur des „Nigara“ hat den russischen General Dragomiroff, welcher bekanntlich den französischen Marschall bewacht, interviewt und sich von demselben Schmeideleien über die französische Armee lassen lassen. Nur mit dem Vorbehalt erklärte sich der General, vielleicht zufolge seines nicht unvollständigen Aufstieges in den großen Marschen, nicht einverstanden. Er sagte, „berühmte bezogte zu genau die Lage des Hauptquartiers und verneinte über im Wald liegende Truppenkörper nicht die geringste Auskunft zu geben, wenn er auch noch den Befehlungen der französischen Kavallerie-Vorstellung keineswegs zu nahe treten wolle.“ Auf die Frage, die ein französischer Offizier hinsichtlich einer Monatschrift erwiderte, ob im Falle eines französisch-russischen Krieges gegen Deutschland „es möglich sei, daß die Deutschen innerhalb 20 Tagen mit Frankreich fertig würden, um sich dann in Ruhe gegen Rußland zu wenden“, erwiderte der General lakisch: „Ich kann hierauf nicht antworten, ohne auf die Einzelheiten der Mobilmachung einzugehen, deren Geheimnis ich nicht lüften darf.“ Doch hat es jener französische Offizier sehr eilig, denn eine Armee, wie die französische, nach 20 Tagen fertig zu machen, ist wohl unmöglich. Mehr kann ich Ihnen nicht sagen.“

Verchiedene Mittelthunnen.

Der „New York Herald“ läßt sich aus Berlin über ein eigenartiges Ereignis berichten, das der Kaiser Wilhelm dem Fürsten Bismarck gemacht haben soll. Es betraf eine in einer allgütigen Zeichnung, welche die gemeinsamen Interessen von Deutschland und Rußland wegen Veranlassung zum Grenzland habe und von dem Hand des deutschen Kaisers herrühre. Der Kaiser hat sich in dieser Zeichnung die Zeichnung des Kaisers angesehen.

Daß der französische Volkstheater Herbet demnach abzuwehen werden soll, wird von der „Ber.“ die glaubt, gut unterrichtet zu sein, als eine Erwähnung beizubringen.

Der Kaiser hat für den Bau einer Kirche in Wilhelmshaven nur 20,000 M. gestiftet, nicht 200,000, wie geteilt trübsinnig gemeldet wurde.

Die Produktion von Mineralöfen und Bitumen auf preussischen Bergwerken betrug nach der Zählung im Jahre 1894 88,450,749 Tonnen. Darunter waren 70,643,979 Tonnen Steinkohlen und 17,796,762 Tonnen Braunkohlen. Der Rest entfällt auf Asphalt und Erdöl. An Mineralöfen wurden 1,468,540 Tonnen gewonnen, darunter Steinkohl 805,810, Steinkohl 629,169, andere Kohlen 4,000 Tonnen. Die Erzeugung von Bitumen betrug 18,832,200 Tonnen, darunter nämlich das Steinerz mit 4,012,446 Tonnen die erste Stelle ein, ihm folgten Kieferse mit 727,645, Kupfererz mit 579,132, Bleierz mit 144,723, Schwefelstein mit 123,148 Tonnen. Der Rest dieser Bergwerksprodukte betrug in runden Zahlen: Mineralöfen und Bitumen 606,5 Millionen Mark, Steinkohl 483,1 Millionen Mark, Braunkohl 410,1 Millionen Mark; zusammen 576,7 Millionen Mark gegen 572 Millionen Mark im Vorjahr. Die Kohlenproduktion war um 10,5 Millionen Mark gegen 94,5 Millionen Mark im Vorjahr.

Ueber das Verhalten des Friedrich'schen Hofes wird uns aus London noch folgendes Mitgeteilt: Es trägt das Datum: 20. Juli 1893. Das hinterlassene Personalvermögen bestritt sich auf 24,839 Mill. 12 s 2 d. (das sind nahezu 500,000 M.) Zu Verhältnissen vollstreckt sind: der Fürst Samuel Moore, der Journalist Edward Beustell und Frau Julie Kauff. Auch der Herrmann der Götterin über ein Verbot von 200 Mill. und seiner Nichte Marie Ellen Herber ein Verbot von 3000 Mill. Seiner Mutter Hermann vermachte er das Vermögen ihres Vaters, der Frau Julie Kauff's ein ganzes Mobiliar und Hausgerät, der Frau Clara Marx-Aveling alle literarischen Manuscripte ihres Vaters, des verstorbenen Karl Marx, sowie alle Briefe, die von demselben geschrieben oder an ihn gerichtet worden sind. Ferner vermachte der Dahingegangene dem deutschen Reichstagsabgeordneten August Bebel und Paul Singer seine Bücher und literarischen Eigentumsrechte, sowie eine Summe von 1000 Mill., die nach deren ablutem Vermögen zur Förderung der Arbeit von Sozialdemokraten zum Zweck der Reichstagswahl verwendet werden soll. Seine eigenen Manuscripte hinterließ er dem Herrn Bebel und Beustell. In Unterarten sind eingetragt die beiden Töchter des verstorbenen Karl Marx, Laura Lafargue in Paris und Eleanor Marx-Aveling in London, sowie Frau Kauff's. Die ersten beiden erhielten je drei Viertel letztere zwei Viertel des hinterlassenen Vermögens.

Von der Insel Selanden sollen während der nächsten Woche bis zum 1. September 1893 noch der See hin abgehoben werden. Das zu den Leistungen erforderliche Material schleppen, soweit es nicht auf Selanden vorhanden ist, die zwei Schleppdampfer von Wilhelmshaven nach der Insel.

Verschlagenschaft wurde in München die Nr. 1 der dort erscheinenden neuen demotischen „Münchener Freie Presse“ da in dem Artikel: „Was ist Zukunft?“ eine Verleumdung gegen den Kaiser enthalten. Gegen den Redacteur soll in Anklage erhoben.

Als Bucherer schlichter Art ist der antisemitische Führer Fritz Schlegel in Breslau entlarvt worden. Er war Fabrikant und Inhaber einer Großfabrik. Gerade wie der Verbreiter von Sammerhellen, so spielte sich auch Schlegel, indem er mit vornehmen Kreisen gesellschaftliche Beziehungen unterhielt, als Vorläufer drittelteiler Seite gegen die schädliche Weltanschauung auf. Der Bucher vor ihm, Schlegel, er ist nicht selbst betrieb. Unter dem Deckmantel der Gottesfürdt und sozialwärts-antifemischer Gesinnung konnte er Jahre lang den Verdacht von sich abzuwehren, in so gemeinlichartigen Weise unsere Menschen wiederholt auszuweisen. Erst als ihm der Boden in Breslau zu sehr wurde, machte er Schlegel's Name zum Sammerhellen, er verurteilte. Was jetzt über sein Treiben berichtet wird, grenzt fast an das Un glaubliche. Die Staatsanwaltschaft hat hier bereits über 400 junge Leute (zumeist Schüler höherer Lehranstalten) mit dem Verurteiltenalter von 16 Jahren ausfindig gemacht, die bei rechtlichen Ausbreitung des Schlegel'schen Lehrers gefallt waren.

Der Abg. Dr. Bredel ist vom Landgericht Halberstadt folgender Beschluß zugestanden worden:
„Gegen den Redacteur und Reichstagsabgeordneten Dr. Otto Bödel, welcher angeklagt ist, an Mißgefallen am 10. Januar 1895 die Offiziere der Armee beleidigt zu haben, und unehrenhaft, indem er in einer zur Verpöhrung der dem Reichstagsabgeordneten beschriebenen öffentlichen Versammlung als Redner aufgetreten habe: Mein Urteil

ein Offizier ein Pferd oder einen Hund oder Rasse besitzt und mit demselben oder anderen Thieren sich vergewaltigt hat, nicht zu thun, er es genügt nicht; wenn aber ein Offizier sein Geld mehr hat und es sich dazu handelt, seinen Stammbaum zu vergrößern, dann bestrafe es das erste beste Substitutionsmittel, um dadurch seinen Stammbaum zu erhalten und zu vergrößern.“ Vergleichen gegen die §§ 185, 196, 200 M. St. G. B. in wie es in Paragraphen 1 nicht erfüllt ist. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

Provincial-Nachrichten.

g. Rügen, 17. Sept. [Die Geschlechts] ist in diesem Jahre, befristet durch die Gattin des Reiches, schneller als sonst von flotten gegangen. Der Landmann hat das Sammeln der Fruchtbeholden zum größten Teile schon eingestellt, und ist gegenwärtig damit beschäftigt, den Fensel zu schneiden, einzubinden und in Wänschen zum Trocknen zusammen zu legen. Der so auf dem Felde getrocknete Fensel liefert dann als zweites Produkt den loosen Strohstengel, der im Preise niedriger ist als der Stämme fensel.

g. Pösta, 17. Sept. [Kartoffeln - Kartoffeln] - Setzt einigen Tagen hat das Brüllen der Hirsche begonnen; ein nächster Spatzgang nach den Hatzbergen oder den Wänschlagern-Waldungen erhält dadurch einen schätzlichen Nutzen. - In dieser Hinsicht hat seit einigen Tagen die Kartoffelente begonnen; er findet sich viel frische Stübe, in die der reiche Ertrag bedeutend herabgemindert wird; der Contier Kartoffeln wird angeblich mit 2 M. bezahlt.

g. Torgau, 17. Sept. [Kaiserpreis] Der in dem getragenen Verträge genannte Gewinner des Kaiserpreises, Bergant d'Osmann, gehört nicht der 4., sondern der 2. Comp. Wandern. Bismarck.

g. Nordhausen, 17. Sept. [Wann einwegig] Infolge der Aufhebung des hiesigen Eisenbahnbetriebs haben am 1. April d. Z. 44 Subalternbeamte unsere Stadt verlassen. Die hieraus folgende Abnahme der Einwohnerzahl wird auf etwa 250 bis 300 Köpfe geschätzt. Seit tritt, wohl namentlich infolge der auf den 1. Oktober bevorstehenden Abänderung der Wahlkreisgesetze, von diesem Tage ab abnormale eine Verminderung des Einwohnerstandes der hiesigen Wohnbezirke ein, und zwar diesmal der Unterbezirke. Es werden nicht weniger als 46 Jahrbeamte von hier weggeführt werden, was eine Verringerung der Einwohnerzahl um ebenfalls mindestens 250 bis 300 Köpfe zur Folge haben wird. Abnormals am 1. Oktober werden 10 Lokomotivbeamte von hier nach Weimar verlegt werden. Aber nicht genug mit alledem: es scheint leider bereits in ziemlich sicherer Aussicht zu stehen, daß infolge durchgeführter Einführung von neuen Eisenbahnbauvorschriften noch weitere Wegführungen unausweichlich sein werden. Der Verlust an Einwohnern, welchen unsere Stadt der Umstrukturierung des Eisenbahnwesens zu danken hat, wird daher alles in allem auf etwa 800 bis 700 Köpfe zu schätzen sein. Doch das bei einer Einwohnerzahl von 25,000 Köpfen sich auf den verbleibenden Gebieten sichtbar machen muß und hauptsächlich auch sichtbar macht, bedarf wohl keines weiteren Beweises.

g. Schöneberg, 17. Sept. [Verwaltungsbericht] - (Gente) Der hiesige Kreisrat hat einen umfangreichen Bericht über die Verwaltung und den Stand unserer Gemeindegliederungen für 1891-94 herausgegeben. Danach betrug die Zahl der Geburten jährlich durchschnittlich 131, die der Todesfälle 109. Die Arbeiterwohnungen sind hier theuer. Vieles ist gelinst es dem Magistrat, aus den reichen Mitteln der Alters- und Invaliditäts-Versicherung unserer Provinz ein Kapital zu bilden, welches zur Errichtung von Arbeiterwohnungen zu erhalten. An den Kreisbezirken sind 15 ha Land angekauft worden, so daß der Wald immer näher an die Stadt heranrückt. Die neue städtische Sparkasse arbeitet gut und hat 20,881 M. angekauft. In zwei Jahre einer Verrechnung von 20,881 M. angekauft. In zwei Jahren sind die Ausgaben der Stadt betragsmäßig die Staatsausgaben belaufen sich auf 813,000 M. - Die Getreideernte ist auch auf den Finnen unserer Höhenländer vollendet. Mit der Kartoffelernte beginnt man allgemach.

g. Erfurt, 17. Sept. [Wiederhergestellt] - (Sonderbar Fund.) Bekanntlich war vor längerer Zeit ein Stein im Fluß des Rathhauses angehängen ständerförmig wider der Götter-Sage, die doppelt so hoch verstand, von hohen Säulen beschützt worden. Bei seiner fröhlichen Anwesenheit hier hat der Künstler das Bild wieder zu hergestellt, das von der Stadt-

Man muß die Einzelheiten dieses für Freund und Feind gleich ehren- und ruhmvolles Kampfes zwischen einem Kavallerie-Regiment und einer in Schützen aufgelassenen Infanterie-Compagnie in dem Buche: „Das 2. Magdeburgische Infanterie-Regiment Nr. 27 im Kriege gegen Frankreich 1870-71 von v. Hefel I.“ nachlesen, um mit Entzücken und Bewunderung über die von beiden Seiten an den Tag gelegte Tapferkeit und Selbstopferung, das hier wie dort den Helden bewiesene Vertrauen, sowie den so höchsten Opfermuth und so tollkühner Ruhe begreifen den Einfluß der Führer auf die Truppe erfüllt zu werden.

Benedictenwert diejenigen, welche in dieser Tragedie, sei es zu Grunde gehen und sterben, sei es siegend mitzuhandeln vermögen, beneidenswert aber auch die, welche Zuschauer sind und diese unvergessliche Erinnerung in ihrem Gedächtnis bewahren. Es waren: v. Hefel, v. Hefel, v. Hefel, v. Hefel, v. Hefel, v. Hefel. Wir hatte keine Gewalt. Die Corps-Artillerie war unterwegs. Weiter hatte sie bereits als eigenen Antriebe bereit gefunden, auf dem Mont d'Orne aufzufahren. Ich mußte sie anfordern, bei dem letzten Akt des heutigen Dramas mitzuführen. Es galt, in den Besitz der Vorstadt Rouzon zu gelangen und damit die Maasbrücke zu gewinnen. Mit der zuerst aufstrebenden Batterie trat ich zusammen. Der Feind sollte den Angriff der Infanterie, den ich nunmehr anordnen wollte, vorbereiten.

Wieder hinter in die Wänsche, welche die Gassen durchliefen - 371, 380 - Man teuffel hatte weiter südlich in der Nähe der nördlich dem Bois de Givodaen vorgelegten kleinen Waldgruppe den Major Fritsch des 26. Regiments mit drei Schwabattalonen getroffen, in der Nähe auch den General von Schwanitzhoff, der seine Divisions-Artillerie in der Wänsche gegen die Vorstadt Rouzon aufzuführen ließ.

Da bemerke ich auch schon selbst die drei Halbattalonen, welche in der Richtung auf das hohe Wänsche eingeleitete Pferd sichtlich der Vorstadt voranzugingen. Ich alle zum Major Fritsch, mit ihm verabredend, daß er den Eingang auf dem Wege von Wänsche, also den in dem krummen Hügel an der Maas liegenden Theil der Vorstadt angreifen sollte. 9er und 2er wurden gleichzeitig die weit vorgedrückte Südspitze zu fassen. Dann erstellte ich hierzu an 1. Battalion 9er, das 2. und 3. Battalion 2er die nächsten Befehle, beobachtete die Ausführung eine Zeit lang und begab mich darauf selbst in die Vorstadt. Es fand in den Säulen und Gärten ein heftiges Ringen statt, die lange schuragraue Straße, deren Verlängerung die Abzweigung bildet, war durch eine auf der Maasbrücke aufgestellte Mittelreihe unter Feuer gehalten. Die Truppen waren ganz durcheinander gekommen und kämpften in Gruppen, wie sie sich zufällig zusammengefunden hatten. Lieutenant v. Bodelberger, vom 2. Battalion 2er, war eben demmordt worden. Ich hatte ihm die Hand gereicht und war dann im Begriff, mich umzusehen, wie weit die 2er vorgebrungen

waren, als mein Schimmel einen Schuß durch den Hals bekam, infolgedessen er hoch blutete. Ich mußte absteigen, mich um so fassend, als ich handlungslos, nochmals nach dem Mont d'Orne zu reiten, um die Batterien zu veranlassen, nunmehr die Stadt Rouzon jenseits der Maas zu beschließen. Es flogen noch immer Sprengschäfte in die Vorstadt und gefährdeten Freund und Feind. Da bot mir der Lieutenant v. Lattorf, Adjutant des 1. Battalions 9er, sein Pferd an. Ich nahm das Anerbieten gern an und verließ mit Trauer meinen Schimmel, den ich später im Stall wiederfand. Er hatte im Feuer zu großen Bedauern und war endlich von Hattrück, als dasselbe versammelt war, geholt worden.

Der Kampf mit Man teuffel hatte ich abgelehnt, das 2. und 3. Battalion 9er veranlassen, um sich an orientieren, was es den beiden Wänschen zu thun galt. Wo ich mich in die 8. Division einschließen hatte, lände. Auf der Gasse Konny - Vorstadt Rouzon war eine ganze Regiments-Verlassener französischer Fußtruppe aufgezogen, eine ganze Kavalleriekompanie, die hinter den ermittelten und jüngeren Truppen in den letzten Wänschen wenigstens Zwielsch, Jüder und Cognac zu nichtiglicher Nachzug, Erschütterung und Erwärmung dardet. Dort, bei Wänsche de Poncau, bei Bourron war das Gefecht noch immer nicht verflummt, sicher waren auch Theile der Brigade noch an diesen Kämpfen befestigt, sie mußten aus den Truppen der 8. Division gelöst und gesammelt werden. Meyer besorgte die Heranholung unserer Bagage.

Ich ritt hinauf zur Artillerie. Eine sentimentale poetische Stimmung überkam mich. Das Tageslicht ging zur Neige, ich mußte die Sonne vom Mont d'Orne untergehen, die Landschaft in das magische Halbdunkel der Abenddämmerung gehüllt sehen. Die Batterien hatten eben ihre letzten Schüsse abgefeuert und der wohl gefärbte Dampf, der über dem Wänsche lagerte, trug wesentlich dazu bei, meine Gedanken in die ferne Heimat, wo ich die Weinen in großer Erwartung und Sorge mußte, was in die ewige Heimat zu lenken, in die heute wieder viele Gefallenen gesammelt waren.

Mit ich nach der Vorstadt Rouzon zurückkehrte, fand ich die Truppe gesammelt, das 8. Regiment in einer Reihe auf dem Nordhang des Mont d'Orne, das 27. an der Südspitze der Vorstadt, Major Fritsch mit seinen drei Halbattalonen an der Maasbrücke, und schließlich ein von Meyer wohlgeordnetes Stabsquartier im südlichen Theil der Vorstadt, das auch unsern lieben Freund, den Divisionsprediger Matthes, der nach den vielfältigen Hilfsleistungen auf dem Schlachtfelde in der Straße der Vorstadt einen französischen Arzt unermüdlich thätig gefunden hatte, seinem menschenfreundlichen Beruf obzuliegen. Ihm gestellte ich Matthes zu.

Der Befehl ging aus Beaumont ein, wo außer dem kommandirenden General auch der Kronprinz von Sachsen Quartier genommen hatte. Danach sollte die 14. Brigade ihre

Vorposten weit rückwärts am Rande des Bois de Givodaen aufstellen. Man hatte also in Beaumont keine Ahnung, daß die feindliche Schlacht uns bis an die Maas geführt hatte. Der Kampf hatte inzwischen die Meldung der Brigade gebracht, mit dem Schluß, daß ich in und bei der Vorstadt Rouzon bis auf weiteres bleiben würde. Ich wußte die 8. Division ebenfalls vorwärts Wänsche de Poncau an der Maas. Weit unterhalb habe der Lieutenant von Heydowitsch mit der 8. Compagnie 9er eine Feldbrücke zwischen Rouffy und Wänsche bebaut. Wänsche in Besitz genommen, um meinen Befehl befolgt zu haben, ich sollte die 8. Compagnie 9er in die Vorstadt Rouffy aufstellen, um dort die Vorstadt eingetroffen und hätten sich durch ein paar Offiziere mit mir in Verbindung gesetzt, ferner die südliche Hüfte angreifen, wenn ich deren befehlen sollte.

General von Schwanitzhoff überlegte sich dann verständig davon, daß das von der 14. Brigade gewonnene Terrain nicht wieder aufgegeben werden dürfe. So blieb ich, um Major Fritsch wurde mit seinen 2ern zum Lagerplatz der 13. Brigade zurückgeführt. Die Befehle der Brücke und des davon gelegenen Stabsquartiers übernahm das 3. Battalion 2er.

Um 10 Uhr veränderte ich die Aufstellung der Infanterie-Compagnien. Hauptmann von Breen hatte den Posten unmittelbar an der Brücke und hatte, wie schon vor ihm Major Fritsch, danach getreut, auch dasjenige Alter in Besitz zu bekommen. Zimmer war eine Barrikade und ein Schuß ins Gesicht befolgt gefunden worden. Jetzt schienen auch diese verfallen. Eine über die Brücke geführte Patronenlinie war nicht durch Feuer zurückgeführt worden, sie war also, da sie nicht zurückfand, so lag ich, weiter in die Stadt eindringend. Ich glaubte, mit der 9. Compagnie folgen zu dürfen, um mich auf beiden Ufern der Maas in den vollen Besitz der Brücke zu setzen. Da trachte uns auf nächste Entfernung eine Salve entgegen und Man teuffel, der mich so treulich in der Schlacht unterstützt hatte, brach sichtlich getroffen zusammen. Somit blieb die Salve wirkungslos.

Ein zweites Nachgeleit ereignete sich in der Nacht. In einem Versteck südlich der Vorstadt hatte sich eine Schaar Verpöhrter zusammengefunden, die den Versuch durchzuführen mochten. Eine Schafherde als Schild vor sich betrieblend, gelang es ihr, einen Posten zu überrennen. Von allen vier schnell alarmirten Infanterie-Compagnien wurde die Schaar unter großen Verlusten auf's Neue zerstreut. Premier-Lieutenant v. Bodelberger war von dieser Gelegenheit einen Schuß mitten ins Herz und starke lautos zusammen.

Und waren das alles nicht eitel Träume? Doch nicht in den Stämmen wachend die Bäume, das ist ein lauter der Herr dort oben. Nach fünfundsiebzig Jahren haben Und preisen sollen wir Seine Gnad', Und bleiben sollen wir darat.

Herbst- und Winter-Saison 1895/96.

Nachdem wir unsere Läger mit den hervorragendsten Neuheiten der Saison ausgestattet haben, empfehlen wir in reichhaltigster Auswahl:

**Wollene und seidene Promenaden- und Gesellschaftsstoffe,
Kostüme, Morgenkleider, Jupons, Blousen,**

Pariser und Wiener Modelle für Anfertigung von Kostümen!

Damen-Mäntel, Umhänge, Jackets, Kragen

in bewährter, gediegener Ausführung zu soliden Preisen!

Bokmann & Serauky

Brüderstrasse 16, Part. u. I. Etage.

Feiertagshalber

bleibt unter Geschäft
täglich und bis Abends 6 Uhr
geschlossen.
Geschw. Jüdel, Leipziger Str. Nr. 101.

Donnerstag den 19.

Freitag den 20. September

Geschäfts-Verlegung.

F. H. Schüler

Leipzig

jetzt im Bismarckhause

früher nebenan Markt Nr. 13.

Damen-Moden

in

Hüten und Putz-Confection etc.

für die elegante Welt.

Nur
Auer'sches Gasglühlicht

verbürgt 50 Procent Gasersparnis gegen gewöhnliche Gasbeleuchtung. Die Leuchtkraft und Haltbarkeit der Glühkörper ist bis jetzt unerreicht. Die unter hochlösendem Namen angebotenen Nachahmungen sind zumest ganz minderwertige Produkte und besitzen in Bezug auf Leuchtkraft nur den Wert eines guten Argandbrenners.

In Halle wird Auerlicht nur eingerichtet durch

F. A. Richter,

Fernsprecher 753.

Brückstraße 7 u. Al. Ulrichstraße 18a.

Wilhelm Homann,

20 Gr. Brauhausstrasse 20,

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin.

Atelier für moderne Zimmerarrangements,
Tapezierer- und Polsterarbeiten.

Schmidt's Dampfbäder,

Brüderstrasse 11, empfehlen sich als bestes Mittel gegen Erkältungen, Schnupfen, kalte Füße, Rheumatisms, Gicht etc. Beste Bedienung. Preise: 1 Dampfbad mit Woll- oder Stumpfbad A 1.40, 5 Stk. A 6.50, 10 Stk. A 12.00. Gürtelungen u. eingew. Hügel werden *immer* befestigt.

Das zur
A. Burghardt'schen Konfursmühle
gehörige

Weinlager, Zinkgartenstraße 14 hier,
bestehend aus ca. 3000 Flaschen

Weiss-, Roth- u. Südweinen etc. etc.

wird heute und die nächsten Tage partiell
zu bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben.
Zinkgartenstraße 14
Vormittags 8-1 Uhr.

C. F. Lerche, Konfursverwalter.

**Frisch geschossene junge Waldhasen,
junge Feldhühner, Rehrücken und Keulen, Hambg.
junge Gänse, Enten, Steyr. Poulets,
feinsten Tafelaufschnitt,
echt Prager und Westfäl. Kronenschinken,
Frankfurter u. Fraustädter Brühwürste.**

Von diesjähriger neuer Conservirung:
Neue Oelsardinen, Kronenhummer, Elbinger Riesen-
Neunaugen, fetten Rheinhachs, ger. Elbnahe, Kieker
Sprotten und Schleibücklinge.

Gemüse- und Früchte-Conserven
in feinsten Qualitäten billigst bei

Pottel & Broskowski,

Grosse Ulrichstrasse 25, Fernsprecher 103.